Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, auswärts 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 137. | Neuenbürg, Freitag, den 13. Juni 1924. | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Ludwigshafen, 12. Juni. Der Fabrikant Philipp Helfferich, der Bruder des bei Bellinzona verunglückten Dr. Helfferich, der früher einmal stellvertretender Vorsitzender der demokratischen Partei der Pfalz war, hat jetzt seinen Austritt aus der demokratischen Partei erklärt.

Berlin, 12. Juni. Der Auswärtige Ausschuß ist auf Dienstag, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Sachverständigen-Gutachtens und der deutsch-russischen Beziehungen. — Der von den deutschen Behörden wegen des Mordes im Tegeler Forst verfolgte 18jährige angebliche Kaufmann Robert Grütte-Lehder ist in Raab (Ungarn) verhaftet worden. — Die Oldenburger Staatsanwaltschaft erläßt gegen den bekannten Wanderapostel Ludwig Häußer, der sich bekanntlich bei der letzten Reichstagswahl als Kandidat aufgestellt hatte und auf den verschiedene naive Leute hereingefallen sind, einen Steckbrief. Häußer soll noch 1¼ Jahr Gefängnis verbüßen. — Von den bisherigen beiden kommunistischen Landtagsabgeordneten in Anhalt ist der eine, der Arbeiter Hermann Wolf in Sandersleben, am letzten Samstag vom Bernburger Schöffengericht wegen Diebstahls zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden, der andere, der Schiffer Louis Pultz in Nienburg a. S., wird sich in den nächsten Tagen vor dem Schwurgericht in Dessau wegen Meineids in einer Ehescheidungsangelegenheit zu verantworten haben.

Berlin, 12. Juni. In den Kreisen des Personals der Reichsbahn ist vielfach die Meinung vorhanden, daß der Personalabbau erledigt sei und weitere Abbaumaßnahmen nicht mehr in Betracht kämen. Diese Auffassung ist, wie von unterrichteter Seite bestätigt wird, unrichtig. Solange die Personalabbauverordnung in Kraft ist, hat die Verwaltung die gesetzliche Unterlage, um ungeeignetes und überzähliges Personal auszuscheiden. Sie ist aus wirtschaftlichen Gründen auch verpflichtet, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Wenn auch die auf das ganze Reichsbahngebiet ausgedehnte Gesamtaktion im Großen und Ganzen als abgeschlossen betrachtet werden kann, so stellte es sich doch inzwischen heraus, daß noch weitere Einzelmaßnahmen in Aussicht genommen werden müssen und zum Teil schon im Gange sind, um das mit der Personalabbauverordnung zu erreichende wirtschaftliche Ergebnis auch überall herbeizuführen. Die für die Ausführung verantwortlichen Stellen des Außendienstes werden in sorgfältiger Nachprüfung festzustellen haben, ob noch ungeeignetes Personal vorhanden ist und inwieweit vorhandene Kräfte noch entbehrt werden können.

Neustettin, 12. Juni. Die Urheber des Bombenanschlags auf die „Norddeutsche Presse" sind zwei Arbeiter, Walter Enke und Paul Schumann, die beide in Weißenfels in Thüringen geboren sind und sich nach der Verhaftung offen als Mitglieder der Kommunistischen Partei bekannten. Enke, der die Tat ausgeführt hatte, ist bei der Ausführung schwer verletzt worden. Die furchtbare Stichflamme schlug ihm ins Gesicht und verbrannte ihm sowohl das Kopfhaar wie auch Gesicht und Hände. Er trug zahllose Fleischverletzungen am übrigen Körper davon. Der Blutspur ist es zu danken, daß man seiner so schnell habhaft werden konnte. Als die Täter von der Polizei am Tatort vorübergeführt wurden, an dem sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, wurden sie beinahe gelyncht.

Die Entstehungsgeschichte der Krügerdepesche.

Berlin, 12. Juni. Dem Herausgeber der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amts, Dr. Friedrich Thimme, ist es gelungen, neues Material über die Entstehung der Krüger-Depesche ans Licht zu ziehen. Bekanntlich wurde, nachdem lange Zeit Wilhelm II. als alleiniger Urheber des berühmten Telegramms an den Präsidenten Krüger galt, ziemlich allgemein angenommen, daß der damalige Staatssekretär Freiherr von Marschall und der Kolonialdirektor Kayser verantwortlich für diese in ihren Wirkungen so schädliche Depesche seien. Nach Thimmes neuester Darstellung ergibt sich, daß in der Tat die Idee von dem Kolonialdirektor Kayser stammt und von Marschall aufgegriffen wurde, daß aber diese beiden das Telegramm nur als Ausweg vorschlugen, um den über den Einfall Jamesons außerordentlich erregten Kaiser von seinen gefährlichen Plänen abzubringen. Ueber die entscheidende Konferenz vom Januar 1896 im Reichskanzlerpalais notierte Marschall in seinem Tagebuch, daß der Kaiser „etwas wunderbare Pläne" entwickelt: Protektorat über Transvaal, Mobilmachung der Marine-Infanterie, Sendung von Truppen nach Transvaal. Auf den Einwand des Reichskanzlers, das wäre ja der Krieg mit England, erwiderte der Kaiser: „Ja, aber nur zu Lande". Endlich richtete der Kaiser auf den Vorschlag Marschalls jenes Beglückwünschungstelegramm an den Präsidenten Krüger.

Die „Partisanen" der Kommunisten.

Berlin, 12. Juni. Im Zusammenhang mit den kommunistischen Anschlägen in Potsdam und Neu-Stettin werden neue Einzelheiten über die Ausführung derartiger Attentatspläne bekannt. Die neue Taktik besteht darin, daß man Sprengmaterial in Feldflaschen bei sich führt, das bei Versammlungen Anwendung finden soll. Solche Feldflaschen mit Sprengstoffen wurden auch bei dem Attentatversuch in Potsdam festgestellt. Die Kommunisten hatten früher bekanntlich eine militärische Organisation gegründet, die Rote Armee, die sich in Hundertschaften gliedert und deren Mannschaften aus Großbetrieben zusammengestellt wurden. Diese Einrichtung hat sich jedoch nicht bewährt. Es wurde eine neue Organisation geschaffen, die sogenannte Partisanenorganisation, kleine Gruppen entschlossener, gut bewaffneter Leute, meist mit Fahrrädern versehen, denen der Ueberfall von Versammlungen und Zusammenkünften, namentlich auf dem flachen Lande oblag. Die neu geschaffene Organisation steht unzweifelhaft in Verbindung mit den russischen Führern, die sich in Deutschland aufhalten. Neuerdings sind Bestrebungen innerhalb der KPD. im Gange, mit Unterstützung Rußlands die gesamte KPD. militärisch zu organisieren.

Wie sie uns ausbeuten!

In der letzten Zeit sind, besonders aus der neuen Denkschrift der Reichsregierung, empörende Einzelheiten über die haarsträubenden Ausbeutungsmethoden der Besatzungs- und Kontrollbehörden gemacht worden. Jetzt geht uns eine vergleichende Darstellung der Monatseinkommen der Angehörigen der Interalliierten Militärkontrollkommission und der Gehälter der entsprechenden deutschen Rangklassen nach dem Stande vom Januar bis März dieses Jahres zu, die in drastischer Weise zeigt, wie das arme deutsche Volk ausgeraubt wird: Danach beträgt das Monatseinkommen eines französischen Generalleutnants in Deutschland 4038 Mark, eines englischen sogar 6775, eines deutschen dagegen 610 Mark. Der französische Oberst bezieht 2520, der englische 3417, der deutsche 387 Mark 30 Pfg.; ein französischer Major 1956, ein englischer 1866, ein deutscher 287 Mark 75 Pfg.; ein französischer Hauptmann 1567, ein englischer 1347, ein deutscher 241 Mark 25 Pfg.; ein französischer Oberleutnant 1300, ein englischer 1147, ein deutscher 177 Mark 50 Pfg.; ein französischer Leutnant 1167, ein englischer 957, ein deutscher 132 Mark, ein französischer Feldwebel 607, ein englischer 495, ein deutscher 96 Mark, ein französischer Unteroffizier 465, ein englischer 360, ein deutscher 85 Mark 75 Pfg., endlich ein französischer Soldat 262, ein englischer 300, ein deutscher 69 Mark. Daraus geht also hervor, daß ein französischer Feldwebel das gleiche Monatseinkommen in Deutschland bezieht, das ein deutscher Generalleutnant bekommt und daß z. B. ein deutscher Major in bezug auf sein monatliches Einkommen noch bei weitem nicht einem englischen Unteroffizier das Wasser reichen kann. Man ersieht auch hieraus wieder, ein wie wesentlicher Bestandteil der Entschädigungsfrage und der Gesundung Deutschlands der einschneidendste Abbau dieser jede finanzielle Genesung Deutschlands einfach ausschließenden wahnwitzigen Besatzungslasten ist.

Sommerfahrten deutscher Kriegsschiffe.

Die Reichsmarine hat bis jetzt 3 Linienschiffe, 5 Kreuzer, 2 Torpedobootsflottillen und eine Reihe von kleineren Fahrzeugen in Dienst. Nach Abschluß der Winterausbildung und Gefechtsbesichtigung werden diese, wie in den Sommermonaten üblich, zur Belehrung und Erholung nach ausländischen Häfen entsandt. Die Linienschiffe „Braunschweig", „Elsaß" und „Hannover" gehen nach Spanien, wo der Besuch des Kreuzers „Berlin" vom Anfang d. Js. noch in bester Erinnerung ist. Die Kreuzer „Thetis", „Hamburg", „Medusa", „Amazone" und die beiden Torpedobootsflottillen werden skandinavische und baltische Häfen aufsuchen, um die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu unseren Nachbarländern weiter zu pflegen. Der Schulkreuzer „Berlin" wird zum Herbst zu Ausbildungszwecken über die Kanarischen Inseln nach Westindien gehen.

Die Preissteigerung im Zeitungspapier.

Die Papierfabrikanten haben den Preis für das Kilo Zeitungspapier am 4. Juni auf 31,5 Pfennig hinaufgesetzt. Das bedeutet gegenüber dem März eine Steigerung um ein Viertel. Der Friedenspreis für die gleiche Menge Zeitungspapier hat durchschnittlich 20 Pfennig betragen, so daß also jetzt eine Preisübersetzung gegenüber dem Frieden von rund 55 v. H. erreicht ist. Dieses Spiel der andauernden Preiserhöhung ist man im Papiergewerbe schon aus der Inflationszeit her in genügendem Maße gewöhnt. Die neuerliche Preissteigerung berührt aber die gesamte Wirtschaft um so empfindlicher, weil sie unter den heutigen Verhältnissen stärker als sonst, man kann wohl sagen in einem außerordentlich ungewöhnlichen Maß, auf die Anpreisung ihrer Waren, und damit auf die Benutzung der Tageszeitungen angewiesen ist. In der gegenwärtigen Lage der Wirtschaft ist es natürlich höchst bedenklich, wenn sie durch steigende Zeitungs- und Anzeigenpreise als Folge der Verteuerung des Papiers, mit höhern Unkosten belastet wird. Dazu kommt noch der merkwürdige Umstand, daß deutsches Zeitungspapier im Ausland billiger abgesetzt werden kann als im Inland, wofür ja ähnliche Erscheinungen bereits auf dem Kohlen- und Eisenmarkte vorhanden sind, also dem Papiergewerbe als Vorbild dienen konnten. Es wird angesichts dieser Verhältnisse nichts weiter übrig bleiben, als daß vom Reichswirtschaftsministerium aus nunmehr auch eine Untersuchung für die gesamte Papierfabrikation angeordnet wird, denn es kann im Interesse der Allgemeinheit nicht widerspruchslos hingenommen werden, daß sich eine der Ursprungsindustrien auf den Standpunkt konzentriert, daß die Rentenmark im tiefsten Grunde nur eine Kaufkraft von 60 Pfennigen besitze, worauf die neueste Kalkulation der Papierfabrikanten schließlich zurückzugehen scheint.

Ausland.

London, 11. Juni. Die belgische Regierung teilte der englischen Regierung mit, daß den aus den belgisch besetzten Gebieten Ausgewiesenen bis auf rund 200 Personen die Rückkehr gestattet wurde und nur etwa 10 noch gefangen seien. Die Restfälle würden neu geprüft. Daily Telegraph versichert, daß Macdonald seit Amtsantritt bei seinen Verbündeten auf die Regelung dieser Angelegenheit dringe.

Frankreich im Zeichen der Präsidentenwahl.

Paris, 12. Juni. Die Wahl des neuen Präsidenten der französischen Republik wird im Zeichen der Zahl 13 stehen. Sie erfolgt am Freitag, den 13., an dem 13. Tage der 13. Legislatur-Periode der Kammer. Das Mandat Millerands hätte normalerweise erst am 22. September 1927 geendet. Millerand hat also wenig mehr als die Hälfte seiner siebenjährigen Amtsdauer absolviert. Bei seiner Wahl war Millerand der einzige ernsthafte Kandidat und er wurde infolgedessen am 23. September 1920 mit 695 von 822 Stimmen gewählt. Die Opposition gab damals 106 weiße und 22 ungültige Stimmzettel ab und nur 69 Stimmen fielen auf einen sozialistischen Zählkandidaten. Millerand ist der fünfte Präsident, der aus politischen Gründen seine Demission gibt — nach Thiers im Jahre 1873 Mac Mahon im Jahre 1879, Grevy 1887, Casimir Perier. In Erinnerung steht noch der tragische geistige Zusammenbruch Deschanels, des Vorgängers Millerands, im Jahre 1920. An die Demission Grevys in der Boulanger-Zeit wurde in diesen Tagen oft erinnert, weil sie — hauptsächlich infolge von Familienverhältnissen, die politische Korruption zur Folge hatten — ebenfalls von Kammer und Senat erzwungen wurde. Millerand, der im 65. Lebensjahr steht, war seit 1885 ununterbrochen Abgeordneter von Paris, nach der Wahlreform von 1919 Abgeordneter des 2. Seine-Wahlkreises.

Herriot zur Kabinettsbildung bereit.

Paris, 12. Juni. Die Freunde des Abgeordneten Herriot erklärten, er sei bereit, schon Freitag abend nach der Präsidentenwahl sein Kabinett zu bilden. Die Ernennungsdekrete des neuen Ministeriums würden am Samstag vormittag im „Journal Officiel" veröffentlicht werden, und die Regierung werde schon am Nachmittag vor dem Parlament erscheinen. Nach der Debatte, die der Verlesung der Regierungserklärung folgen werde, habe Herriot die Absicht, die Beratungen des Parlaments für einen Tag zu unterbrechen, damit er Fühlung mit den Alliierten nehmen könne.

Um Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

London, 12. Juni. Der „Daily Telegraph" meldet, daß die englische Regierung sich in Berlin darum bemühe, von der deutschen Regierung eine Zusage zu erhalten, wonach Deutschland vor der Vollversammlung des Völkerbunds einen Antrag um Aufnahme in den Völkerbund stellen wolle, weil Ramsay Macdonald die Absicht habe, die Völkerbundsversammlung im September als Gelegenheit zu benutzen, um wichtige Schritte zur Sicherung des Friedens in Europa zu übernehmen. Mussolini soll zugesagt haben, der Völkerbundsversammlung persönlich beiwohnen zu wollen.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Juni. (Kommunisten vor Gericht.) Der kommu. Abgeordnete Schneck stand am Mittwoch wegen fünf Beleidigungsfällen durch die Presse im Jahre 1922 vor Gericht. Es handelte sich um Veröffentlichungen über die Zustände in der Landesstrafanstalt Rottenburg. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängnis. Der Verteidiger machte indessen geltend, daß das Verfahren ungesetzlich und verfassungswidrig sei. Ein Urteil wurde nicht gesprochen, die Angelegenheit vielmehr auf unbestimmte Zeit vertagt.

Stuttgart, 12. Juni. (Tuberkulose-Opfertag.) Der an den Pfingstfeiertagen zu Gunsten der Tuberkulosebekämpfung veranstaltete Opfertag hatte leider kein befriedigendes Ergebnis. Trotzdem die verschiedenen Veranstaltungen eine große Menschenmenge nach Stuttgart gelockt hatten, wurden nur 2600 Mark ersammelt. Der Opfertag wird am kommenden Sonntag wiederholt.

Zuffenhausen, 12. Juni. (Bankabschluß.) Die Gewerbe- und Handelsbank schließt das 3. Geschäftsjahr 1923 mit einem Reingewinn von 1538,96 Mark ab. Die alten Spareinlagen werden mit 50 Prozent des einbezahlten Goldwertes aufgewertet; rückzahlbar 1929. Der Anteil pro Mitglied beträgt 500 Mark, die Haftsumme 1000 Mark. Mitgliederzahl 389. Die Haftsumme beträgt 389 000 Mark.

Ludwigsburg, 12. Juni. (Tödlicher Unfall.) Der bei einem hiesigen Güterbeförderer bedienstete, 60 Jahre alte Fuhrmann Karl Lumpp war auf dem Güterbahnhof damit beschäftigt, große leere Weinfässer abzuführen. Dabei wurden seine Pferde unruhig und scheuten. Der Wagen kam ins Kippen, die Fässer rollten herab und Lumpp, der von ihnen getroffen wurde, erlitt außer einem Armbruch eine schwere Verletzung des Kopfes, der er im Bezirkskrankenhaus erlegen ist.

Böckingen OA. Heilbronn, 12. Juni. (Früh krümmt sich.) Ein 15jähriges Mädchen ging in einen Uhrmacherladen, um etwas zu kaufen und benützte die kurze Abwesenheit des Ladeninhabers, um eine Herrenarmbanduhr zu entwenden. Nachmittags kam das dreiste Mädchen nochmals und verlangte eine Armbanduhr. Der Uhrmacher fragte nach der gestohlenen Uhr, deren Besitz es leugnete. Nun schickte das Mädchen ein schulpflichtiges Kind, um eine Herrenarmbanduhr zu holen. Darauf erstattete der Uhrmacher Anzeige.

Heilbronn, 12. Juni. (Schwurgericht.) Wegen Meineids wurde die 20 Jahre alte Näherin Frida Feuchter zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und der 18 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Dietrich aus Heilbronn zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Als Dietrich kaum 16 Jahre alt war, unterhielt er mit der Feuchter ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Die Feuchter verkehrte aber außerdem mit dem Metzgermeister Maurer. In einem Alimentenprozeß gegen Maurer leugneten die beiden Angeklagten unter Eid, in der kritischen Zeit miteinander verkehrt zu haben.

Heilbronn, 12. Juni. (Milchüberfluß.) Die Milchanlieferung erreicht zurzeit annähernd den Stand vor dem Krieg. Das städt. Milchamt ersucht die Bevölkerung, die Milch abzunehmen, damit sie nicht nach anderen Bedarfsgebieten abwandert, was nach Aufhören der Grünfütterung eine erheb-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

liche Verschlechterung der Milchversorgung zur Folge haben könnte. Mit einem weiteren Milchpreisabschlag wird in den nächsten Tagen gerechnet.

Metzingen, 12. Juni. (Hufschlag.) Der 47 Jahre alte verheiratete Landwirt Karl Reusch von Reichenek wurde von seinem Pferd so unglücklich in den Bauch getreten, daß er sofort in das Bezirkskrankenhaus nach Urach verbracht werden mußte, wo er aber nach Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Oberndorf, 7. Juni. (Wirte-Verbandstag.) Die zu Ende gegangene Woche gehörte hier den Wirten, die aus dem ganzen Lande zu ihrer 54. Verbandstagung in unserer Stadt zusammengekommen waren. Wenn am Delegiertentag in sechsstündiger Sitzung die Meinungen in Fragen wie die Polizeistunde (1 Uhr), die Getränke- und Fremden-Wohnsteuer und namentlich in der Stellung der Wirte zu den Brauern manchmal heftig geklungen haben sollen, wurden die Entschließungen doch in voller Einmütigkeit gefaßt. Auf dem Verbandstag selbst nahmen die zahlreich erschienenen Mitglieder (400 bis 600) den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr durch den Verbandssekretär Jenneck entgegen. Im Mittelpunkt des Verbandstages stand ein zweistündiger Vortrag des Präsidenten des deutschen Gastwirteverbandes, des Reichstagsabgeordneten Köster-Berlin. Die politische Lage streifend behandelte er die Bestrebungen der Wirte für eine freie Berufsausübung, weniger bedrückt von Landesbesteuerung, da die allgemeine schon den Wirtsgewerbestand belastend treffe. Die Getränkesteuer solle vom Erzeuger bzw. Händler erhoben werden und das Weinbuch in Wegfall kommen. Umsatzsteuer sollte nicht wiederholt zur Erhebung kommen, in Konzessionsfragen die Wirteorganisation gehört werden. Die Ausführungen wurden mit größtem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran wurden zwei Entschließungen angenommen, in denen gegen die Sonderbesteuerung Protest erhoben wird und die für Ermäßigung der Sporteln bei Festlichkeiten eintreten.

Rottweil, 12. Juni. (Tödlicher Unfall.) Das 8jährige Söhnchen des Gipsermeisters Lang begleitete den Vater auf dem Lastauto nach dem Steinbruch bei der Spitalmühle, wo Schotter geholt werden sollte. Als das Auto dort bereits zum Einladen bereit stand, sollte nochmals 5 Zentimeter vorgefahren werden. Der Knabe wollte nachsehen, ob der Wagen nicht anstoße, wurde aber im selben Moment von dem Auslauftrichter der Schottermaschine erfaßt und mit dem Kopf gegen die Rückwand des Führersitzes gedrückt. Er erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Eine Schuld trifft niemand.

Friedrichshafen, 12. Juni. (Der flüchtige Bankier.) Bei der Paßkontrolle wurde ein wegen Betrugs steckbrieflich verfolgter Bankier aus Budapest festgenommen, der mit einem gefälschten Paß nach der Schweiz ausreisen wollte. Er leugnete anfänglich die ihm zur Last gelegten Vergehen, gab sie aber dann zu und gestand auch, den Paß gefälscht zu haben. Er wird der Heimatsbehörde ausgeliefert.

Aalen, 12. Juni. (Rascher Tod.) Als die etwa 65 Jahre alte Frau Kaufmann von Stetten bei Neresheim durch die Unterführung vom Härtsfeld- zum Stadtbahnhof ging, lief sie infolge ihres schlechten Augenlichts zu weit nach links und trat in die Wasserrinne. Dabei fiel sie zu Boden und verletzte sich leicht im Gesicht und an der linken Hand. Hinzutretenden Passanten sagte sie noch, sie fehle so schlecht, sie wolle nach Ellwangen zu ihrer Tochter. Die Frau wurde mit der Tragbahre in den Bahnhof verbracht. Der Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen.

Auf der schwäbische Eisebahne. Klingt etwas wie aus der alten Zeit, hat sich aber erst kürzlich ereignet. Bleibt da auf der Strecke ins Hohenlohische der Zug auf der Station G. stecken, da der Dampf ausblieb. Das Feuer mußte neu eingerichtet werden, wofür den Reisenden eine Stunde Aufenthalt in Aussicht gestellt wurde. Da in G. gerade ein größeres Fest stattfand, so gingen etliche Reisende dorthin. Nach dreiviertel Stunden dampfte der Zug ab. Vier Mitfahrende fehlten. Ein älterer Herr, der das Recht bekam, auf den Bahnschienen die Verfolgung aufzunehmen, konnte den nächsten Zug in H. erreichen und dort sein Gepäck in Empfang nehmen. Den Reisenden nach Nürnberg wurde eine Schnellzugserlaubnis zugestellt, so daß sie nicht allzuviel Zeit verloren. Mißlich war der Vorfall für die nach Richtung Mergentheim Reisenden, die mit 4—5 Stunden Verspätung am Ziele eintrafen.

Baden.

Aus Baden, 12. Juni. Auf der Höllentalbahn war dieser Tage folgender ergötzlicher Vorfall zu verzeichnen: Zwischen den Stationen Höllenstein und Hinterzarten war in einem der drei dort befindlichen Tunnels einem jungen Mann von 17 Jahren aus dem überfüllten Zug ein Stück seiner Touristenausrüstung gefallen. Kurz entschlossen sprang er aus dem dort auf der Zahnstange mit etwa 7 Kilometer fahrenden Zug, dessen Schlußteil inzwischen das verlorene Stück hinter sich gelassen hatte. Der junge Mann mußte ein ganzes Stück hinter der am Schluß schiebenden Zahnradmaschine den gefahrenen Weg zurücklaufen. Mit dem glücklich wieder erwischten Eigentum machte er alsbald Kehrt und setzte zum Dauerlauf hinter dem weiter bergauf stöhnenden Zug an, mit Interesse von den Fahrgästen aufs eifrigste verfolgt. Die Sache war interessant genug, um Wetten abzuschließen: kriegt er den Zug wieder oder kriegt er ihn nicht? Der Junge kam langsam aber sichtlich im Dauerlauf bergan näher und der Lohn blieb nicht aus. Ungefähr 50 Meter vor dem nächsten Tunnel hatte er die Schiebelokomotive überholt und den letzten Personenwagen erreicht, dessen Plattform er gewandt erklomm. Das einsichtige Bahnpersonal ließ den jungen Mann gewähren, obgleich dieser mit seiner Handlungsweise eine ganze Reihe bahnpolizeilicher Vorschriften verletzt hatte.

Waldshut, 11. Juni. Zu dem Bootsunglück bei Rüdlingen am Rhein am Pfingstsonntag wird berichtet: Von Rüdlingen fuhr ein mit 10 Personen besetztes Boot gegen Tössegg, als es unter der Brücke in einen Strudel geriet, wodurch die Bootsinsassen beunruhigt wurden. In der Annahme, das Boot könne gegen einen Pfeiler der Brücke geschleudert werden und an diesem zerschellen, erhoben sich einige der Bootsinsassen. Dadurch wurde das Fahrzeug zum Umkippen gebracht. Von den Insassen, die ins Wasser fielen, konnten sich fünf retten, während drei Burschen und zwei Mädchen im Alter von 18 bis 22 Jahren, alle aus Rüdlingen, in den Fluten verschwanden und ertranken. Ihre Leichen konnten nicht geborgen werden.

Gottmadingen (bei Donaueschingen), 12. Juni. Auf schreckliche Weise kam am Freitag nachmittag hier ein zweijähriges Kind ums Leben. Beim Blumenpflücken fiel es in den stark fließenden Kirchbach und wurde durch die Abschlammröhre durchgeschwemmt. Erst nach etwa 100 Meter kam es wieder zum Vorschein, aber leider konnte das Kind nicht mehr zum Leben gebracht werden.

Mannheim, 12. Juni. Zum Bootsunglück bei Wieblingen wird noch gemeldet, daß die Leiche der auf dem Neckar ertrunkenen Ehefrau des Kaufmanns Ernst Kennel gestern in der Nähe der Unfallstelle am Wörth bei Wieblingen aufgefunden worden ist. Der Leichnam des verunglückten Gatten wurde gestern abend bei Edingen im Neckar geländet.

Vermischtes.

Die Gans im Sack. Ein originelles Vorkommnis wird in Wortelstetten (Bayern) viel belacht. Eine Gans hatte sich verlaufen und war in einem fremden Hause eingestanden. Von dort wurde sie an einen Geflügelhändler verkauft. Dieser tat die Gans in einen Sack und kam zufällig an der Gänseherde vorüber, aus der die Gans stammte. Als die Gans ihre Kamerädinnen witterte, fing sie mordsmäßig zu schnattern an und als sie auf Veranlassung des Besitzers aus ihrem Gefängnis befreit wurde, da war die Begrüßung und das Geschnatter der Gänse noch viel größer, so daß es keinen Zweifel mehr darüber gab, daß die vom Händler gekaufte Gans zu dieser Herde gehörte. Der Händler holte sein Geld wieder und damit war diese Gänsegeschichte erledigt.

Ein spottbilliges Gebäude. Das frühere Elektrizitätsgebäude in Bachhagel (Bayern), bestehend aus einer großen Halle und einem in bestem baulichem Zustand befindlichen Wohnhaus mit drei Wohnungen, ging bei der Versteigerung um 5300 Mark an mehrere Einwohner von Bachhagel und Umgebung über. Rechnet man noch den in der Summe von 5300 Mark enthaltenen mitgekauften Elektromotor mit 500 Mark ab, so verbleiben noch 4800 Mark für das große Gebäude.

Furchtbare Bluttat. In Kloster Mansfeld durchschnitt der Berginvalide Schneidewind seiner Frau und seinem eineinhalbjährigen Kind mit einem Rasiermesser die Kehle. Seinen beiden achtzehn- und sechzehnjährigen Töchtern, die der Mutter zu Hilfe eilten, brachte er schwere Verletzungen an den Händen bei. Darauf tötete er sich selbst. Die Tat ist aus zerrüttete Familienverhältnisse zurückzuführen.

Mißstände auf einem Schlachthof. Eine plötzliche Revision des Schlachthofes in Mörs hat Zustände ergeben, die jeder Beschreibung spotten. Der Kessel, in dem die geschlachteten Schweine abgebrüht werden, war mehrere Tage lang mit altem Wasser gefüllt, das einen ekelhaften Geruch verbreitete. Trotzdem war die Gasheizung wieder in Betrieb gesetzt, um das Wasser zum neuen Abbrühen bereitzumachen. Im Kühlhaus, das nicht die erforderliche Temperatur hatte, fand man ein geschlachtetes Pferd, das vollständig verdorben war, ebenso Schweinefleisch und einen großen Posten Rinderfett, der mit Maden durchsetzt war. Eine Anzahl Schinken war bis auf die Knochen von Ratten aufgefressen. Der Bevölkerung von Mörs war schon lange bekannt, daß die Verhältnisse auf dem Schlachthofe nicht ganz in Ordnung waren; deshalb ist auch die plötzliche Revision vorgenommen worden.

Der Wunderdoktor in der Kirche. Während das geschäftliche Leben der Londoner City seinen Höhepunkt erreicht, ereignet sich in der kleinen, ganz von Bankpalästen und Geschäftshäusern eingefaßten Loadenhallstreet eines der merkwürdigsten Dinge. Das Mittelschiff der dort ziemlich unscheinbar liegenden St. Katharinenkirche wird in ein Hospital verwandelt, wo arme, verunstaltete Menschen wie durch ein Wunder geheilt werden. Patienten, die kaum imstande waren, durch das Tor zu humpeln, verlassen es nach kurzer Zeit freudestrahlend und aufrecht schreitend. Das Wunder geht von einem Heilmagnetiseur aus, der an einem Tage in jeder Woche das Kirchenschiff zu seiner Verfügung hat und der ganz London in Staunen setzt. Es stehen zwei Schwestern und einen Operationsstuhl zu seiner Verfügung. Es riecht in seiner Nähe auch stark nach Aether. Aber das Wesentliche seiner Methode bleibt doch Geheimnis. Im Beisein eines Reporters vom „Daily Chronicle" wurde einem Fußballspieler eine seit vierzehn Monaten verrenkte Zehe geheilt und das verletzte Handgelenk eines Arbeiters in Ordnung gebracht. Einem Chinesen wurde ein steifer Oberarm beweglich gemacht, und eine Matrone, die seit Jahren die rechte Hand nicht mehr gebrauchen konnte, war nach der zweiten Behandlung imstande, wieder zu nähen. Es soll sich um einen Mann von seltener Gabe handeln. Daß man ihn ernst nimmt, geht schon daraus hervor, daß er sich in einer Kirche etablieren durfte.

28 goldene Hochzeiten an einem Tag. In der kleinen belgischen Stadt Nivelles herrschte dieser Tage eitel Freude und Lust. Feierte man doch auf einen Schlag 28 goldene Hochzeiten. Es bedarf nicht erst der Erwähnung, daß unter den Jubelpaaren mehrere waren, die die fünfzigjährige Ehezeit schon überschritten hatten, ja, einige dieser Paare waren auf der Ehereise bereits an der Schwelle der diamantenen Hochzeit angelangt. Während des Krieges hatte man indessen nicht Zeit gefunden, den Jubiläumstag würdig zu begehen, und so hatte man sich entschlossen, statt der Einzelfeiern jetzt eine Massenfeier der aufgelaufenen Jubiläen in Bausch und Bogen zu begehen. Die ganze Stadt hatte sich in ein Festgewand gekleidet; alle Straßen und Plätze prunkten im Festschmuck von Girlanden und Triumphbögen. Frühzeitig setzte sich der Wagenzug von Zwei- und Vierspännern in Bewegung, der die Jubelpaare einholte. Zwei dieser Paare waren so erregt, daß sie auf die Teilnahme an dem Fest verzichten mußten. Die 26 übrigen Paare zogen, die Männer im Bratenrock und Zylinder, die alten Damen in ihren besten Kleidern, zu der alten Kirche, wo sie mit Glockengeläute empfangen wurden und unter dem Vorantritt blumenstreuender Kinder die Kirche betraten. Hinter ihnen folgte die Menge der Kinder, Enkel und Urenkel. Nach dem Festgottesdienst löste sich der Zug auf, und jedes der Paare empfing in seiner Wohnung die Huldigung der Mitbürger. Am Nachmittag fanden sich die Jubelpaare zum Festmahl im Rathaus zusammen. Der Bürgermeister übergab hier jedem der Paare zwei bequeme Klubsessel und ihre Bilder in goldstrotzendem Rahmen.

Die reiche Nonne. Vor einigen Jahren erregte es allgemeines Aufsehen bei den oberen Zehntausend in Amerika.

Kinderwagen, Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle, Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrennerstrasse und Baumstrasse.

Allein-Verkauf der Qualitätsmarke
Fortschritt-Schuhe
Schuhhaus
R. Weigel, Pforzheim,
Ecke Deimlingstr. 18 u. Waisenhausplatz 2.
Telephon 672.
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.
Beachten Sie meine Auslagen!

Der Tanz um das goldene Kalb

14) Von Erica Grupe-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

Sie hob den Blick jetzt voll zu ihm auf und sah ihn für Sekunden an. Es war kein schönes Männergesicht im landläufigen Begriff. Aber Gesundheit, frische Farben, ruhige, blaue Augen, die in ihrem Ausdruck viel gewohnt zu sein schienen, in große Weite zu blicken, ein starker, kurzgeschnittener blonder Schnurrbart über einem energischen Munde — das alles wirkte ungemein sympathisch und achtunggebietend. Auch lag in seiner ganzen Art eine ruhige Bestimmtheit, die sich derjenige unwillkürlich aneignet, der gewohnt ist, zu befehlen.

„Wenn die Fanfaren zur Tischordnung blasen, werde ich vermutlich neben Herrn und Fräulein Werner links neben dem Podium sein, da sie wahrscheinlich alle möglichen Auskünfte von mir haben werden wollen —"

„Ich danke Ihnen sehr und werde mich einfinden! Ich danke Ihnen sehr, gnädiges Fräulein!"

Es lag so viel Freude, so viel ruhige Zuversichtlichkeit in diesen wenigen Worten! Im nächsten Augenblick hatte er das Kind auf seine Arme gehoben und seine breite, stattliche Gestalt zwang sich aus der kleinen Tür der Garderobe. Hinter ihm her eine der beiden Garderobenfrauen. Zyria hörte ihre Schritte über die steinernen Fliesen des Vestibüls klingen. Es war ringsum ruhig. Nur aus der Ferne klang die Musik bei der neuen Programmnummer herüber.

Sie dachte über die neue Bekanntschaft nach. „Es ist ein guter Mensch!" waren ihre Gefühle. Eine Persönlichkeit, die einem nicht fremd blieb. Mit der man sicher gleich so herzlich vertraut und gut bekannt war, als sei man schon jahrelang bekanntgewesen. Unter ihren Bekanntschaften, die sie bisher in diesem Kreise in Checkberg gemacht, hatte ihr keiner so gut gefallen. Sie gestand sich, daß weitaus die meisten der ihr vorgestellten Herren viel oberflächlicher, vielleicht glatter, aber dafür reservierter und leerer erschienen. Fast freute sie sich darauf, ihn nachher bei Tisch näher kennenzulernen. Aber der Gedanke an Frank drängte sich dennoch wieder verlangend bei ihr vor!

Als Frank die Garderobe verlassen, dachte er noch über den Vorgang nach. „Nein," resümierte er selbstzufrieden von neuem, „wegen so eines armen Proletarierkindes verderbe ich mir nicht den ganzen Abend. Das kann auch sonst auf irgendeine Weise nach Hause gebracht werden. Zyria ist wirklich manchmal von einer gutmütigen Naivität. Und dann mir zumuten zu wollen, daß ich mich morgen nach dem Kinde in der Wohnung der Eltern umsehen soll. Ich stapfe nicht nochmals da hinten in „die Hütten der Armut", wie ich es ahnungslos schon heute tat. Die sollen sich ihre Kassenärzte holen. Ich verplempere meine Zeit nicht mit der Praxis in solchen Familien! Unterdessen kann ich hier heute die wertvollsten Bekanntschaften machen, denn schließlich findet nicht jede Woche ein derartig großzügiges Fest in privatem Kreise statt!"

Und wie um ihn recht zu geben, begegnete er nach wenigen Augenblicken einer jungen Dame im Vestibül. Er hatte in seinen Gedanken nicht darauf geachtet, wie im Hintergrund des Vestibüls, halb hinter einigen Lorbeerkübeln verborgen, sichtlich bemüht, nicht gleich von jedermann bemerkt zu werden, ein junges Paar zusammengestanden und halblaut gemeinsam geflüstert hatte. Das völlig glattrasierte Gesicht des Herrn deutete auf einen jungen Schauspieler hin.

Der vielumschwärmte junge Bonvivant des Stadttheaters hatte mit der jüngsten Tochter eines Großindustriellen ein reizendes kleines Tete-a-tete gehabt. Leider konnte es nur sehr kurz sein. Aber es genügte doch, um hastig und unter der gegenseitigen Zusicherung, daß man die Zeit kaum erwarten könnte, eine Rendezvous zum nächsten Spätnachmittage, wenn die frühe Dämmerung hereingesunken wäre, zu verabreden. Drinnen im Saal zwischen der andern Gesellschaft war es klug, sich nicht viel gemeinsam sehen zu lassen. Raunten sich doch bereits boshafte und beobachtende Zungen von Beziehungen zu, welche die interessante Virginia Wehmer mit dem eleganten Bonvivant habe. Vielleicht auch hatte der eitle, junge Künstler auf den Zwischenpausen der Proben selbstgefällig bei seinen Kollegen als Herzensknacker zu deutlich hindurchsickern lassen, daß ihm sogar von Töchtern aus großindustriellen Kreisen Liebesbriefe — ja, unverhüllte Liebesbriefe unter dem Deckmantel großer und tiefer künstlerischer Verehrung zugingen.

Als die Gestalt des jungen Arztes am andern Ende des Vestibüls auftauchte, war es für beide geraten, sich sofort unauffällig zu trennen. Das wurde erleichtert, da der Künstler unmittelbar neben sich die Tür eines Nebeneinganges zum Festsaal hatte. Er brauchte gar nicht erst ins Vestibül vorzutreten, sondern verschwand hinter den Lorbeerkübeln. Virginia konnte es nicht ebenso machen, weil sie nahe dem schweren, roten Läufer stand, der die steinernen Fliesen der Länge nach überdeckte. Wenn auch sie plötzlich jetzt hinter dem Bonvivant verschwand, konnte es wie eine Flucht aussehen.

Deswegen blieb sie voll gesellschaftlicher Gewandtheit stehen und markierte, als ob sie sich einen seidenen Schal geholt habe, der ihr soeben aufs neue von den Schultern zu gleiten schien. Während sie sich bückte, sprang Frank Barry herzu.

Seine Bewegung war eine unwillkürliche gewesen. Im Moment aber, da er ihr ins Gesicht sah, fesselten ihn ihre Züge sofort. Auch ihr schien es nicht ungelegen zu kommen, eine neue Herrenbekanntschaft zu machen. Denn ihr Ehrgeiz, die Rolle eines vielumworbenen, reichen Mädchens in der Gesellschaft zu spielen, war unersättlich.

So duldete sie mit Liebenswürdigkeit, daß er neben ihre Seite trat, als er ihr den Seidenschal mit einigen höflichen Worten überreicht hatte, und ging auf das geschickt von ihm angeknüpfte Gespräch ein. Während seiner Vorstellung musterte sie ihn kurz, aber durchdringend mit ihren klugen, eigenartigen Augen. Ein Doktor, also ein junger Mediziner. Auch sie nannte ihm ihren Namen. Er verstand ihn nicht völlig, konnte sie auch gleich hinsichtlich ihrer Familie nicht in eine gesellschaftliche Position einreihen, da er noch zu wenig unter den großen Häusern der Stadt orientiert war.

Aber ihr Aeußeres, ihre Erscheinung, besonders ihre selbstsichere, etwas burschikose Art fesselte ihn. Sie trug im Gegensatz zu den vielen andern anwesenden jungen Damen kein Maskenkostüm, sondern Gesellschaftstoilette. Dadurch wurde ein Urteil viel sicherer und klarer, wurde es doch nicht durch den phantastischen Flitter und eine allzu schmeichelhafte, über den Rahmen des Alltags hinausgehende Gewandung beeinflußt. So konnte man sich klarer von ihr ein Bild machen, das sie als Dame gab, als wenn sie als orientalische Odaliske oder Carmen und im griechischen Kostüm gekommen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

daß eine der reichsten Damen den Schleier nahm und sich in ein Kloster zurückzog. Die weltmüde Dame war Fräulein Katherina Drexel, die Tochter des schwerreichen Francis Drexel, des früheren Mitinhabers der Firma Drexel, Morgan und Co. Die Dame, die jetzt den Namen „Mutter Katherina" führt, gründete den Orden vom Heiligen Sakrament und legte unter anderem das Armutsgelübde ab. Dank diesem Gelübde hat sie ihr ganzes Einkommen von mehr als 300 000 Dollar jährlich zum Besten von Indianer- und Negerkindern gestiftet.

Der Mann mit den 29 Frauen. Newyork hat gerade Besuch von einem der reichsten chinesischen Bankiers. Der gelbe Krösus namens Ho Kom Tong rühmte sich, einem Journalisten gegenüber, nicht weniger als 29 Frauen sein eigen zu nennen. Das ist offenbar für einen chinesischen Multimillionär kein Kunststück, wohl aber wird es allgemeine Bewunderung finden, daß der Chinamann, wie er behauptet, mit allen seinen Frauen in Frieden und Freundschaft lebt. Er erklärte, daß sein System viel praktischer und billiger sei als das der Amerikaner. Die reichen Amerikaner ließen sich ausnahmslos scheiden, um neue Frauen zu heiraten. Dann müßten sie für ihre geschiedenen Ehehälften ungeheure Beträge zahlen, während seine Frauen, die jede für sich in ihrer eigenen Wohnung lebten, sehr bescheidene Forderungen stellten, aus Angst, daß ihr Herr und Gebieter sich sonst von ihnen scheiden lassen könnte. Der Chinese erklärte, er sei durchaus nicht abgeneigt, seine Frauenkollektion zu erweitern, obwohl er immerhin schon 55 Jahre alt sei. Aber die Liebe seiner 29 besseren Hälften habe ihn jung und lebenslustig erhalten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Juni. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 51 Ochsen, 22 Bullen, 150 Jungbullen, 151 Jungrinder, 44 Kühe, 502 Kälber, 428 Schweine und 43 Schafe. Verkauft wurde alles. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 38—41 (letzter Markt unv.), 2. 25—33 (26—33), Bullen 1. 29—32 (unv.), 2. 22—26 (22—27), Jungrinder 1. 40—44 (41—44), 2. 32—37 (32—38), 3. 24—29 (unv.), Kühe 1. 25—32 (26—32), 2. 17—25 (unv.), 3. 10—15 (unv.), Kälber 1. 52 bis 55 (unv.), 2. 46—49 (unv.), 3. 35—44 (38—44), Schweine 1. 52—54 (unv.), 2. 46—50 (48—50), 3. 36—44 (40—44). Verlauf des Marktes mäßig belebt.

Stuttgart, 12. Juni. (Landesproduktenbörse. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt ist etwas freundlicher. Das Geschäft liegt aber nach wie vor darnieder. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 16 bis 17 (am 5. Juni: 16—16,75), Sommergerste 18,75—16,5 (unv.), Hafer 13,25—13,75 (unv.), Weizenmehl Nr. 0 28,25—29,25 (28 bis 30), Brotmehl 25,25—26,25 (25—26), Kleie 8,5—9 (unv.), Wiesenheu 5,5—6,5 (unv.), Kleeheu 6,5—7,5 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3,5 bis 4,5 (unv.).

Pforzheim, 11. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 20 Ochsen, 8 Kühe, 40 Rinder, 9 Farren, 54 Kälber, 108 Schweine. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. 42 bis 45, Rinder 1. 42—46, Ochsen und Rinder 2. 28—35, Kühe 20—34, Farren 28—35, Kälber 51—55, Schweine 52—55. Marktverlauf lebhaft. Großvieh geringer Ueberstand.

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 12. Juni. Die gestrigen Verhandlungen mit der Micum sind ergebnislos zu Ende gegangen. Die weiteren Besprechungen sind auf Sonntag vormittag festgesetzt worden.

Essen, 12. Juni. Die heute in Essen verbreitete Meldung, daß die Bergarbeiterverbände die Tarifbestimmungen und die Tariflöhne zum 30. Juni gekündigt hätten, trifft, wie wir erfahren, nicht zu.

Berlin, 12. Juni. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge verunglückten in Branquisilla (Columbien) am letzten Sonntag auf einem Probeflug, der von der Sociedad Colombia Alemanded Transporte Aereo von Branquisilla aus unternommen wurde, folgende Deutsche: v. Krohn, leitender Direktor der genannten Gesellschaft, Christian Meyer, Prokurist der Firma F. Jehrmann und Co., v. Hekich, Angestellter der Firma Breuer, Möller und Co., Troft, Angestellter der Deutschen Antiochiabank, Ernesto Carriser, Generaldirektor der bekannten Bank Credito Mercantil und Mechaniker Friedrich, alle wohnhaft in Branquisilla.

Berlin, 13. Juni. Die Zuspitzung des Konfliktes zwischen den Eisenbahnerorganisationen und dem Reichsverkehrsministerium hat zu einer Intervention der Gewerkschaften geführt. Die Spitzenorganisationen aller Richtungen halten heute vormittag eine Besprechung mit den ihnen angeschlossenen Eisenbahnerorganisationen ab, in der eine Beilegung des Konfliktes versucht werden soll.

Berlin, 12. Juni. In der Nacht zum Dienstag sind die Anhaltischen Gummiwerke A.-G. in Zerbst durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. — In der vierten Abteilung des „Egmont"-Schachtes in Gottesberg in Schlesien ereignete sich Mittwoch abend eine Schlagwetter-Explosion. Von den eingeschlossenen Bergleuten konnte eine Anzahl noch lebend zutage befördert werden, während gleichzeitig vier Leichen geborgen wurden. Um Mitternacht befanden sich noch mehrere Bergleute an der Unglücksstelle, die anscheinend auch verloren sind.

Berlin, 13. Juni. Zu dem Beschluß des Reichskabinetts über die Abänderung des Wahlgesetzes ist ergänzend mitzuteilen: Das Reichskabinett hat beschlossen, den bereits früher genehmigten Entwurf einer Novelle zum Reichswahlgesetz (Wahlreformnovelle), welche die Bildung kleiner Wahlkreise vorsieht, nunmehr beim Reichsrat einzubringen. Die Novelle sieht außerdem vor, daß die Parteien sich an den Kosten des Stimmzettels beteiligen, um so die mißbräuchliche Ausnutzung des amtlichen Stimmzettels, der sich im übrigen nach der Auffassung aller Kreise bewährt hat, bei künftigen Wahlen auszuschalten.

Braunschweig, 13. Juni. In der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr ist der zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilte Raubmörder Henry Bohne aus der Strafanstalt in Wolfenbüttel mit einem zu 7½ Jahren Zuchthaus verurteilten Bäcker namens Kurt Heinemann entwichen. Von den beiden entflohenen Sträflingen fehlt bis jetzt jede Spur.

Hamburg, 12. Juni. Heute brachte ein von Petersburg gekommener russischer Dampfer eine Ladung von über 4 Millionen Stück russischer Eier nach Hamburg.

Breslau, 12. Juni. Gestern abend wurden auf Schacht „Egmont" der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg 37 Bergleute durch einen schweren Kohlensäureausbruch gefährdet. 30 konnten gerettet werden, sieben fanden den Tod.

Rom, 12. Juni. Die rumänische Regierung hat mit den Patisonwerken in Neapel einen Vertrag wegen des Baues von 4 modernen Torpedozerstörern abgeschlossen, die für die rumänische Flotte bestimmt sind.

Rom, 13. Juni. Der sozialistische Abgeordnete Matteotti, ein Führer der Opposition in der italienischen Kammer, ist seit Dienstag abend verschwunden. Blättermeldungen zufolge wurde er in einem Auto entführt. Die Behörden stellen lebhafte Nachforschungen an.

Paris, 12. Juni. Herriot kündigte an, daß er binnen zehn Tagen zu einer Aussprache mit Macdonald nach London fahren werde.

Paris, 12. Juni. Das amerikanische Konsulat in Japan teilt mit, daß zahlreiche Amerikaner Japan verlassen, weil gegen sie Unruhen angestiftet worden seien.

London, 12. Juni. Der Erfinder der blauen Strahlen wird aufs neue in Paris erwartet. Er wird morgen London verlassen und über Paris nach Lyon reisen, wo er mit französischen Ingenieuren eine Besprechung haben wird.

Riga, 13. Juni. Die Sensationsmeldung des „Skandinavischen Preßbüros", wonach zwischen Moskau und Riga auf einen Eisenbahnzug, der hervorragende Sowjetbeamte mit sich führte, ein Attentat ausgeführt worden sei, ist, wie dem „Osterpreß" auf drahtliche Rückfrage gemeldet wird, völlig aus der Luft gegriffen. In Riga ist nichts über irgend eine Eisenbahnkatastrophe auf der Linie nach Moskau bekannt.

Odessa, 13. Juni. Im Hafen von Odessa ist ein Großfeuer ausgebrochen. Zunächst ergriff das Feuer die Lagerräume der Freiwilligen Flotte und drohte, auf die Hafenanlagen überzugreifen. Es gelang, der Feuersbrunst in etwa 2 Stunden Herr zu werden.

New-York, 12. Juni. An dem bereits gemeldeten Abschluß der Verhandlungen über die Gewährung eines Kredits von 25 Millionen Dollars an die deutsche Goldbank ist, wie die International Acceptance Bank mitteilt, ein Syndikat interessiert, das die drei Bankenwirtschaftszentren der Vereinigten Staaten umfaßt. In Finanzkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Erweiterung des ursprünglichen, vor sechs Wochen abgeschlossenen Fünfmillionenkredits zum Teil auf die Verzögerung der Ausgabe der internationalen Anleihe für Deutschland zurückzuführen sei. (Wie uns der Telegraph berichtigend mitteilt, handelt es sich hier nicht um die Deutsche Goldbank, sondern um die Deutsche Golddiskontbank.

Nach wie vor französischer Schutz für die Separatisten.

Ludwigshafen, 12. Juni. Einer der Führer der separatistischen rheinischen Arbeiterpartei namens Messer teilte in einer am 6. Juni abgehaltenen Versammlung der Sonderbündler mit, daß ein höherer Beamter des französischen Provinzdelegierten in Speyer nach Paris gefahren sei, um die Unterstützung für die Separatisten zu erbitten. Diese Aeußerung des Separatistenführers paßt durchaus zu der Mitteilung des früheren Pressechefs der sogenannten „Autonomen Regierung", Schmitz-Epper, in einem Einladungsschreiben zu einer separatistischen Versammlung, die am 27. Januar in Neustadt a. H. abgehalten wurde. Darin hieß es, daß die Rheinlandkommission den Separatisten jeglichen persönlichen und vermögensrechtlichen Schutz zusichere und die Justizbehörden der Pfalz entsprechend verpflichtet habe. Die Annahme, daß diese beiden Mitteilungen der Separatistenführer richtig sind, wird dadurch gestärkt, daß General de Metz auch nach Abschluß des Speyerer Abkommens den Pfälzer Separatisten seinen Schutz angedeihen läßt, wie seine beiden Noten beweisen, die er im Falle der beiden Separatisten Helferich-Vater und Sohn an die pfälzische Kreisregierung gerichtet hat und durch die bezweckt werden soll, den Separatisten zu zeigen, daß sie nach wie vor von General de Metz geschützt werden.

Rückführung der deportierten Ruhrgefangenen.

Die seit geraumer Zeit schwebenden diplomatischen Verhandlungen über das Schicksal der in französischen Strafanstalten, insbesondere in Saint Martin-de-Ré, festgehaltenen 42 Rhein- und Ruhrgefangenen haben zu dem vorläufigen Ergebnis geführt, daß zunächst einmal, und zwar noch im Laufe der Woche, die Gefangenen in Gefängnisse des besetzten Gebietes zurückgebracht werden. Gleichzeitig werden sechs wegen politischer Delikte verurteilte Franzosen aus den deutschen Gefängnissen entlassen. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahme die Einleitung zu der endgültigen Befreiung aller Rhein- und Ruhrgefangenen bilden wird.

Eine merkwürdige Demonstration.

Die Kommunisten veranstalteten in der Stadtverordnetenversammlung Gelsenkirchen eine eigenartige Demonstration. Nachdem sie vom Vorsitzenden durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet worden waren, zogen sie demonstrativ zu einem mit Wasser gefüllten Eimer, wuschen sich die Hände und trockneten sie an einem blutroten Handtuch ab. Darüber befragt, was dies zu bedeuten habe, erwiderten sie, sie wollten damit jede Spur einer Berührung mit den Bürgerlichen beseitigen.

Deutschlands Aussaugung.

Berlin, 12. Juni. Zur Durchführung des Vertrages von Versailles sind seit der Umstellung des Reichshaushalts auf Goldmark, d. h. seit dem 1. Oktober 1923 bis 31. März 1924, die folgenden Ausgaben in Goldmark gemacht worden: 1. Kohlen, Koks und Nebenprodukte 11 883 917, 2. Farbstoffe und chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse 4 273 588, 3. aus Anlaß der Ablieferung von Vieh 10 970, 4. Wiederaufbauleistungen 24 815 264, 5. aus Anlaß der Ablieferung von Schiffen 6 911 898, 6. englische Sanktionsabgabe 12 702 383, 7. Ausgleichsverfahren 1 125 398, 8. Besatzungskosten 313 473 856, 9. Interalliierte Kommission 6 726 809, 10. Leistungen außerhalb der Reparationen 8 330 865, 11. innere Abgaben aus Anlaß der Durchführung des Friedensvertrages, Verdrängungsschäden usw. 57 936 502, 12. verschiedene Sanktionskosten Düsseldorf, Ruhrort usw. 12 207 505, das ergibt insgesamt 460 468 716 Goldmark.

Eine Stützungsaktion für die Banken.

Berlin, 12. Juni. Die Berliner Stempelvereinigung der Banken beschloß heute mittag in einer Sitzung, mit Rücksicht auf die katastrophale Kursentwicklung der letzten Tage Mittel zum Zwecke einer Stützungsaktion für den Berliner Effektenmarkt bereitzustellen. Man will mit Hilfe dieser Gelder ein besonderes drängendes Angebot aufhalten und glaubt, daß die Höhe der verfügbaren Mittel eine Gewähr für den Erfolg dieser Stützungsaktion bietet. Nachmittags um 4 Uhr sollen die endgültigen Beratungen und Entscheidungen erfolgen.

Berlin, 13. Juni. In den Verhandlungen des gestrigen Nachmittages über eine Stützungsaktion der Banken für die Berliner Börse wurden die Richtlinien für die technische Durchführung festgesetzt. Im Falle starker Abgaben sollen durch Aufnahme von herauskommendem Material der Tendenz eine Stütze geboten und Kurseinbrüche, wie sie in den letzten Tagen erfolgt sind, nach Möglichkeit verhindert werden. Diese Stützungsbereitschaft erhält dadurch eine positive Unterlage, daß ein Stützungsfonds von den Banken gezeichnet worden ist. Man hofft, daß allein die Tatsache der Stützungsbereitschaft der Banken einen psychologischen Einfluß auf die Börse ausüben und der Börsenspekulation gewisse Schranken auferlegen wird. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge hat sich die Reichsbank an der Bildung des Stützungsfonds nicht beteiligt. Ihre Mitwirkung sei auch nicht nachgesucht worden. Das an der gestrigen Börse kursierende Gerücht, daß auch für die Industrie eine Stützungsaktion eingeleitet werden solle, entspricht nicht den Tatsachen.

Aus dem sozialdemokratischen Parteitag.

Berlin, 12. Juni. Die Vormittagssitzung des Sozialdemokratischen Parteitages wurde um 9¼ Uhr eröffnet. Eingegangen ist ein Begrüßungstelegramm der Sozialdemokratischen Partei Estland und eine Zuschrift der französischen Sozialdemokraten, die bedauert, angesichts der politischen Lage der Einladung zum deutschen Sozialdemokratischen Parteitag nicht Folge leisten zu können. Ein Antrag des Parteiausschusses, eine Kommission von neun Mitgliedern zur Erörterung der sächsischen Differenzen einzusetzen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Zu Punkt 1: Bericht des Parteivorstandes, ergriff darauf der Parteivorsitzende selbst das Wort und betonte die Notwendigkeit der Einigkeit der beiden Parteien in den wichtigsten Zielen der Partei: dem Klassenkampf und dem Kampf für die Demokratie gegen die Bourgeoisie. Die Sozialdemokratie müsse mit Hilfe der Demokratie den Staat erobern. In der ganzen Welt kämpfe das Proletariat im Zeichen der Demokratie. Die Sozialdemokratie trete ein für Demokratie, Republik und politische und finanzielle Reichseinheit. Die Arbeiterbevölkerung an Saar, Rhein und Ruhr habe den Beweis erbracht, daß es sich nicht um ein Lippenbekenntnis allein gehandelt habe. Die Sozialdemokratie habe an der Wiege der Republik gestanden und sie habe die Pflicht, sie weiter zu schützen. Eine zerschlagene und geschlagene Republik habe die Monarchie zur Nachfolgerin.

Ein Vorschlag der Reichsregierung zu den Micumverträgen.

Paris, 12. Juni. Aus dem heutigen „Temps" geht hervor, daß der deutsche Botschafter in Paris und der deutsche Gesandte in Brüssel am letzten Montag im französischen und im belgischen Außenministerium schriftliche Mitteilungen der Reichsregierung überreicht haben, in denen ausgeführt wird, daß die Industriellen des Ruhrgebiets die Kohlenlieferungen nicht mehr vollbringen können und daß das Reich nicht imstande ist, diese Lieferungen zu bezahlen, daß aber das Reichskabinett geneigt ist, mit Frankreich und Belgien Verhandlungen einzuleiten, damit Abmachungen getroffen würden. Die Reichsregierung schlägt die provisorische Lösung vor, daß die Kohlenlieferungen durch die in dem Sachverständigenbericht vorgeschlagene Transportsteuer bezahlt werden sollen. Da in Frankreich gegenwärtig nur ein im Zustande der Demission befindliches Kabinett vorhanden ist, konnte eine endgültige Antwort nicht erteilt werden. Doch wünscht man auf dem Quai d'Orsay, daß die Micumverträge einstweilen fortdauern, bis ein neues Kabinett gebildet ist, das endgültig Beschlüsse fassen soll. Andererseits kennt man im Augenblick in Paris die Entscheidung der belgischen Regierung noch nicht. Der „Temps" glaubt, daß die Verhandlungen mit Frankreich und Belgien einerseits und der Reichsregierung andererseits stattfinden werden. Außerdem aber würden Verhandlungen zwischen Deutschland und allen seinen Gläubigern erfolgen, um die Frage der Reparationszahlungen zu regeln.

Vorwahlen zur Präsidentenwahl.

Paris, 12. Juni. Im Senat ist heute um zwei Uhr die Vorversammlung der Linken zur Aufstellung eines Kandidaten für die Präsidentenwahl unter Vorsitz des Senators Bienvenu-Martin eröffnet worden. Offiziell kandidierte nur der Kammerpräsident Painleve. Der Senatspräsident Doumergue hatte am Eingang des Saales einen Anschlag anbringen lassen, worin er erklärte, er sei nicht Kandidat. Die Abstimmung, zu welcher etwa 510 Einladungen — 350 an die Kammer und 160 an den Senat — ergangen waren, dauerte über eine Stunde. Von 475 abgegebenen Stimmen erhielt Painleve 306, Doumergue 149. Eine Stimme fiel auf Poincaré. Der Rest von 19 Stimmen war zersplittert. Mit diesem verläufigen Ausfall wird in Kreisen des Senats die Kandidatur Painleves zum Präsidenten der Republik als erledigt angesehen. Er hat nicht einmal die 400 Stimmen auf sich vereinigen können, welche die gestrigen Parteibeschlüsse der Linksparteien von Kammer und Senat als Mindestmaß bezeichnet, wenn ein Kandidat in Versailles kandidieren wolle. In

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

Vorzüge der Zeitungs-Reklame!

Warum ist die Tageszeitung allen anderen Werbemitteln überlegen?

1. Die Tageszeitung wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt überall auf und wird täglich und stündlich von Hunderten und Tausenden an zahlreichen Verkehrs- und Gaststätten zur Hand genommen. Verbreitung und Gelesenheit der Tageszeitung vereinigen sich so zu außerordentlicher Werbewirkung.

2. Der Leser widmet selbst in dieser hastenden, flüchtigen Zeit der Lektüre seines Blattes ruhigste Aufmerksamkeit; seine Interessen sind mit den darin enthaltenen Nachrichten aufs engste verknüpft, und der Anzeigenteil namentlich vermittelt ihm in Angebot und Nachfrage die wichtigsten Anregungen.

3. Die Anzeigenbesteller haben die Gewißheit, daß sie mit ihren Anpreisungen die breitesten Schichten erreichen, die erste Voraussetzung für wirkliche Werbeerfolge.

4. Die Tageszeitung dringt schnell und pünktlich und in kurzen Abständen bis in das entlegenste Dorf und wird auch dort zur Trägerin lebendiger Werbekraft.

5. Jede Zersplitterung der Werbetätigkeit vermindert ihren Wert. Die Zeitungsreklame vermeidet solche. Erfolgsicher inseriert man im

„Enztäler".

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler" werden fortwährend von allen Postanstalten, Agenturen und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Kreisen der Linken herrscht über den Wahlausfall lebhafte Bewegung. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um eine Zersplitterung der Stimmen der Linken durch Beibehaltung von zwei Kandidaturen zu verhindern. Man versucht nun, heute abend den Senatspräsidenten Doumergue zu bewegen, morgen nicht zu kandidieren.

Paris, 13. Juni. Nachdem Senatspräsident Doumergue sich nicht bereit erklärt hat, seine Kandidatur für die Präsidentschaft zurückzuziehen, haben die zum Kartell der Linken gehörenden Parteien beschlossen, die Kandidatur Painleves aufrecht zu erhalten. Die sozialistische Kammergruppe wird also ebenfalls für Painleve stimmen. Die sozialistische Kammerfraktion läßt mitteilen, daß sie unter keinen Umständen für den Senatspräsidenten Doumergue als Präsidenten der Republik stimmen werde. Dagegen hat die Senatsgruppe der republikanischen Union (Gruppe Poincare) eine Demarche bei dem Senatspräsidenten Doumergue unternommen, um ihn zu ersuchen, er möge offiziell seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufstellen.

Paris, 13. Juni. Angesichts des Ausfalls der Vorwahlen zur Präsidentschaft werden die Rechtsparteien heute einen eigenen Kandidaten aufstellen.

Die spanisch-italienische Verbrüderung.

Aus Madrid wird den Pariser Abendblättern gemeldet: Der Ministerrat von Madrid hat im Rathaus zu Ehren des italienischen Königspaares ein großes Frühstück gegeben, dem ein Empfang folgte. Der Bürgermeister von Madrid und der König von Italien haben Trinksprüche auf die ständig zunehmende Freundschaft zwischen den beiden Völkern ausgebracht. Vorher hat der italienische König einer Truppenschau in Charabanchel beigewohnt. Um vier Uhr nachmittags begab er sich im Wagen nach Barcelona, von wo er sich mit seiner Begleitung nach Italien einschiffen wird.

An die Adresse Frankreichs.

London, 13. Juni. Sir John Simon erklärte in einer Rede, die er in Wales gehalten hat, es gebe in Europa eine große Nation, die offenkundig die im Friedensvertrag niedergelegten Grenzen überschreite und sich in einem anderen Lande ohne Recht und nur nach eigenem Gutdünken festsetze. Diese sehr ernste Tatsache werde dadurch noch ernster, wenn man sich vergegenwärtige, daß diese Ungesetzlichkeit ohne wirksamen Protest der Mächte andauere. Man habe gehofft und geglaubt, daß der Weltkrieg zu einer großen Verminderung der Rüstungen führen werde. Tatsächlich aber seien heute in Europa 1 Million Bajonette mehr als 1914 vorhanden und es gebe jetzt Unterseeboote in der Größe von Kreuzern. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte habe es die Demokratie in ihrer Macht, das Schicksal der Welt zu bestimmen.

Es ist wichtiger, als die meisten Hausfrauen annehmen, daß man nur gute Schuhkrem kauft. Wieviel Schuhe hätten ein doppeltes Alter erreicht, wenn ihnen nicht billige Krem aufgekleistert worden wäre, die das Leder hart, spröde und schließlich rissig gemacht hat. Verlangen Sie immer nur die seit 30 Jahren bewährte Pilo-Schuhkrem, selbst wenn sie einige Pfennige teurer ist. Niedrige Preise können nur auf Kosten der Qualität gemacht werden. Pilo glänzt im Nu und erhält die Schuh'.

Reklame-Verkauf.

Nur bis 30. Juni 1924.

Anbetracht der großen Geldknappheit habe ich meine Preise bedeutend reduziert.

Einige Beispiele:

Arbeiterstiefel, Lederausführung nur **7.90,**
Herrenstiefel Rindbox nur **9.60,**
Herrenhalbschuhe echt Chevreaux mit Riemchen nur **12.—,**
Damenstiefel 12.—, 9.— und 8.—,
Damenhalbschuhe spitze Form echt Chevreaux **8.50,**
Weiße Halbschuhe Fabrikat Wessel **5.80,**

Große Auswahl in
Sandalen, Hausschuhen und
Kinderstiefel, wie auch **Lackhalbschuhe**
nur beste Rahmenware sehr preiswert nach Qualität.

Waren können auf Wunsch bei kleiner Anzahlung auf 4 Wochen zurückgelegt werden.

Versäumen Sie nicht diese günstige Gelegenheit.

Schuhhaus Hertz
Neuenbürg.
Filiale Pforzheim, Oestliche 23.

C. Meeh'sche Buchduckrerei

Inh. D. Strom

Buch- und Papierhandlung.

Herstellung sämtlicher

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinster Ausführung.

Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.

Eigene Buchbinderei
für Buchbinderarbeiten jeder Art.

Verlag des „Enztäler"
Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

Deutscher Metall-Arbeiter-Verband.

Morgen **Samstag abend 8 Uhr** findet im Gasthaus zur **„Eintracht"** eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen.

Die Bezirksleitung.

Bestellungen auf Fahrringe
können in den nächsten 8 Tagen beim **Vorstand** gemacht werden.
Morgen abd. „Germania".

Pfannkuch & Co

Feinstes

Speise-Oel

Liter **1.10** ℳ

feinstes glanzhelles

Erdnußöl

Liter **1.40** ℳ

Allerfeinstes

Tafel-Oel

besonders behandelt und filtriert

1/1 Fl. **1.60** ℳ

1/2 Fl. **90** ₰

Für unsere leeren Oelflaschen vergüten wir **10** Pfennig.

Pfannkuch & Co

Salmbach—Waldrennach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 15. Juni 1924,
im Gasthaus zum „Löwen" in Salmbach

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Fischer,
Sohn des † Gottl. Fischer, Salmbach.
Karoline Stoll,
Tochter des † Wilhelm Stoll, Waldrennach.
Kirchgang 11 Uhr in Langenbrand.

Herrenalb, den 13. Juni 1924.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Friedrike Pfeiffer, Wtw.,
Villa Pfeiffer,

nach kurzem Kranksein im Alter von 75 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 4 Uhr statt.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Birkenfeld.
Eine gewöhnte

Kalbin

mit Kalb hat abzugeben.
A. Benini, Dietlingerstraße.

Birkenfeld.
Schöner ewiger

Klee,

21 ar, ein Stück ohne Baum b. Ort, wird verkauft. **Samstag abend 6 Uhr Zusammenkunft beim „Adler".**

Schwann.
Zirka 600 Liter

Most

hat abzugeben
Wilhelm Pfrommer.

Dennach.

Verlaufen

hat sich mein silbergrauer **Schnauzer.** Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten.
Oskar Schuer.

Schömberg.
Einen sehr gut erhaltenen

Viktoriawagen,

sowie einen leichteren, gebrauchten

Langholzwagen

verkauft
Georg Federmann,
Huf- und Wagenschmied.

Pfannkuch & Co

Sonder-Angebot!

Bruch-Maccaroni

feinste Grießware

Pfund **32** Pfg.

Pfannkuch & Co

Ostertag-Kassenschränke
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.

MILD · FETTREICH · REIN
AUSGIEBIG UND BILLIG
IST
FLAMMER SEIFE
DIE
GLÄNZENDE · WÄSCHERIN
FÜR · WÄSCHE · UND · HAUS
HERSTELLER: KRAEMER & FLAMMER · HEILBRONN

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.
12. Juni 1924.

	Heutig. Kurs	Borig. Kurs		Heutig. Kurs	Borig. Kurs
Goldanleihe . . .	4,2	4,2	Benz Akt.	—	—
3% Dt. Reichsanl.	0,650	0,675	Buderus Akt. . .	5 1/2	6 1/4
4% „ „	—	0,365	Charlottenburger Wasser Akt. . .	11	10,8
5% „ „	0,603	0,067	Daiml. Mot. Akt.	1,6	1 3/4
3 1/2% Württ. Staatsanleihe .	0,300	0,430	Gaggenau Eisen Akt. . .	2 1/4	3
4% W. Staatsanl.	0,310	0,320	Germania Linoleum Akt.	6 1/4	6,75
5 1/2% Südd. Feldwerthank Obl.	1,075	1,050	Harp. Bergb. Akt.	45,9	47 3/4
5% Badische Kohlenanleihe .	8,9	8,75	Höchst. Farb. Akt.	7,5	8
5% Neckar-Goldanleihe . .	—	—	Junghans Akt. .	4,7	3,6
Dtsch. Bank Akt.	—	7	Köln-Rottw. Akt.	4	4,8
Disconto-Command. Akt.	6 1/2	7	Kollmar & Jourdan Akt. . . .	15	15
Reichsbank Akt.	16 1/4	17 3/4	Nörting Gebr. Akt.	3	3,6
Rhein. Creditbank Akt. . . .	1 1/4	1,3	Lourahütte Akt. .	3 1/4	3,6
Württ. Vereinsbank Akt. . . .	1 1/4	1,6	Magirus Akt. . .	1,6	1,6
Hapag Akt. . . .	17 1/4	18,1	Mansfeld Akt. .	1,9	1 3/4
Nordd. Lloyd Akt.	3,5	3 3/4	N.S.U. Akt. . . .	—	3,1
Allg. Lokald. Akt.	18,5	20	Neckarwerke Akt.	3,4	2,8
Elekt. Hochd. Akt.	35 1/4	36	Ind. Sichel Akt. .	2,7	3,5
A.E.G. Akt. . . .	5 3/4	1 1/4	Salz. Heilbr. Akt.	3,2	30
Bad. Anilin Akt.	10 3/4	11,37	Stuttg. Zuck. Akt.	26	1,8
			Württ. Elekt. Akt.	1,7	3,2
			Zellstoff Waldhof Akt. .	5	5

Fahrradgummi,

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. Machen Sie einen Versuch.
Fahradmantel 2.95,
prima Qualität 3.85,
extra prima Qualität 4.50,
Gebirgsmäntel 4.75 und 5.—,
Fahrrad-Schläuche, extra prima Qualität 1.— und 1.25.

Fahrräder, Nähmaschinen,
Preis niedrig. Katalog gratis.
Emil Levy, Hildesheim, 180.

Brötzingen.
2 starke

Bienenvölker

zu verkaufen.
Dietlingerstr. 110.

Konto-Büchlein
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw